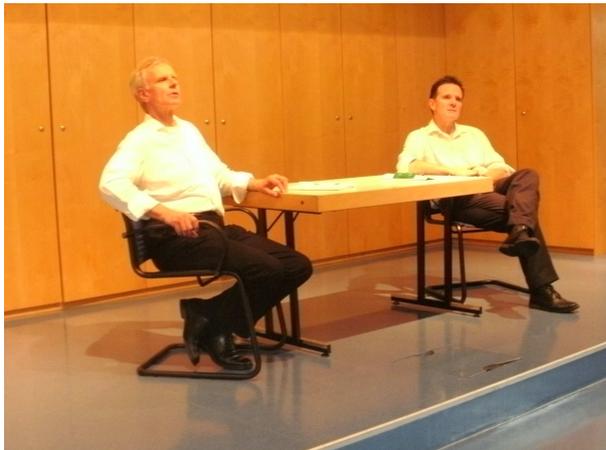


„Arzt hätte ich nicht werden dürfen“ (Fortsetzung)



Hintergrund des Zweipersonenstückes ist der sog. Eichmann – Prozess, der im Jahre 1961 in Israel stattfand und für weltweites Aufsehen sorgte. Angeklagter war der ehemalige SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der bereits als 29jähriger zunächst ab 1935 in Berlin, dann in Wien und Prag für die Vertreibung und zwangsweise Ausweisung von Juden in leitender Funktion verantwortlich war und ab Sommer 1941 schließlich für die gesamte Organisation der Deportation der Juden aus Deutschland und den im 2. Weltkrieg besetzten Gebieten in Ghettos und schließlich in die Konzentrations- und Vernichtungslager. Er war somit direkt mitverantwortlich für die Enteignung, Deportation und Vernichtung von über 6 Millionen Juden. Eichmann gilt als der Inbegriff des nationalsozialistischen Schreibtischtäters. Das Todesurteil gegen ihn wurde vor genau 50 Jahren, am 31. Mai 1962 vollstreckt.

Im Mittelpunkt der szenischen Lesung standen Originalauszüge aus den damaligen Verhörprotokollen. Die beiden Schauspieler und Regisseure Harald Schandry und Bernd Surholt ließen ohne Bühnenbild und mit

geringer Requisite das ebenso eindringliche wie ungeheuerliche Textmaterial eindrucksvoll für sich sprechen: die Rechtfertigungen eines Mannes, der jegliche Verantwortung von sich weist – Prototyp einer Untertanenmentalität, die mit dem Dritten Reich keineswegs ausgestorben ist.

Abgerundet wurde die Vorstellung durch die abschließende Möglichkeit, Fragen an die beiden Schauspieler zu stellen. Diese Möglichkeit wurde von den Schülerinnen und Schülern intensiv genutzt. Dabei standen historische Fragen zur Privatperson Eichmanns, zur Frage von Schuld und Verdrängung, zum Untertauchen Eichmanns in Deutschland und Südamerika in der Nachkriegszeit, zu seiner Enttarnung und anschließenden Entführung durch den israelischen Geheimdienst in Argentinien und zur Aufnahme und Wirkung des Prozesses in der Bundesrepublik Deutschland im Vordergrund.

Ein herzlicher Dank geht an den Förderverein unserer Schule, der durch einen kräftigen Zuschuss einen Teil der Eintrittsgelder für die Schülerinnen und Schüler übernahm und damit erst die Durchführung dieser äußerst interessanten Veranstaltung ermöglichte.

M. Möllmann